



*Sperrfrist 24. Oktober 2005, 19 Uhr*

## **Preisübergabe des Förderpreises der Stadt Zürich für die Gleichstellung von Frau und Mann**

Begrüssung von Monika Stocker, Stadträtin und Präsidentin der Jury

Meine Damen und Herren, Liebe Gäste,

Schon im August haben wir es bekannt gemacht: Der Förderpreis der Stadt Zürich für die Gleichstellung von Frau und Mann geht dieses Jahr an die Fachstelle „UND Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen“. Es gab kaum überraschende Reaktionen, gut so. Überraschendes liegt aber doch in diesem Entscheid!

Der Stadtrat möchte jedes Jahr, und heute zum neunten Mal, mit dem Förderpreis die geleistete Gleichstellungsarbeit würdigen. Warum sind wir in der Jury zum Schluss gekommen, diese öffentliche Anerkennung einer Organisation zu verleihen, die mit beiden Seiten, mit beiden Geschlechtern, mit beiden Welten, der privaten Familien- und der öffentlichen Berufswelt arbeitet? Warum haben wir sie nicht – wie bisher – einer Frauenorganisation gegeben? Ist die Jury dem Zeitgeist aufgesessen, der ja dauernd ins Ohr flüstert: Hört doch auf mit feministischen Ansprüchen, vergesst die Ungleichbehandlung, erregt keinen Ärger? Falsch: Wir haben feministische Ansprüche an Berufs- und Familienwelt, wir zeigen mit dem Finger auf die Ungleichbehandlung in beiden Welten, wir erregen sehr gern ärgerliche Energie, besonders wenn sie denn auch zu Engagement und Ergebnissen führt, wie eben zur Organisation UND!.

Das feministische Engagement, die Ungleichbehandlung, der Ärger verlangen heute auch klar *strukturelle* Antworten! Selbstverständlich brauchen wir auch



weiterhin viel Engagement in Organisationen, die die individuelle Ungleichbehandlung (z.B. von Migrantinnen), die gruppenspezifische Diskriminierung (z.B. von alleinerziehenden Frauen) ins Zentrum ihrer Arbeit stellen. Das bleibt unerlässlich.

Der Stadtrat unterstreicht mit seiner diesjährigen Wahl die Bedeutung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie als zentrales Anliegen der Gleichstellung von Frau *und* Mann. Flexible Arbeitszeitmodelle und Chancengleichheit auf allen Hierarchiestufen sind wichtige strukturelle Rahmenbedingungen, damit Frauen und Männer ihre individuellen und partnerschaftlichen Wahlmöglichkeiten zu Haushalt, Familie und Berufswelt überhaupt treffen können.

Die Fachstelle UND setzt dazu auf verschiedenen Ebenen an: Sie unterstützt sowohl Unternehmen und Verwaltungen im Ausgestalten familienfreundlicher Rahmenbedingungen, als auch die einzelnen Frauen und Männer in ihren individuellen Lösungen. Die Angebote der Fachstelle richten sich denn explizit auch an Männer, die Unterstützung brauchen, mit der Gleichstellung wirklich Ernst machen zu können. So ist die Fachstelle UND in den letzten Jahren zu einem Kompetenzzentrum geworden. Das ist beeindruckend; die Arbeits- und Berufswelt hat in den letzten Jahren nur zu oft ihre Innovationen allein in den Sparten Output und Rendite gesehen und Investitionen in nachhaltige soziale und gesellschaftliche Gewinne aussen vor gelassen. UND setzt da einen provokativen und erfolgreichen Gegenakzent. Gut so, er wird auch in Zukunft widerständig und laut bleiben müssen.

Mit der Verleihung des Förderpreises will der Stadtrat die Fachstelle UND genau dazu ermuntern; wir brauchen Ihr Engagement im Wirtschaftsraum Zürich. Bauen Sie ihn aus, den provokativen Gegenakzent, lancieren Sie neue Projekte. Der mit 20'000 Franken dotierte Preis soll hier als eine Art Starthilfe verstanden werden.



Ich freue mich sehr auf die hoffentlich intensive Zusammenarbeit, in welchen konkreten Feldern auch immer das in der Zukunft sein mag.

Ein Förderpreis für die Gleichstellung von Mann und Frau, verliehen vom Stadtrat der grössten Schweizer Stadt – Sie kennen, meine Damen und Herren, die ritualisierte Kritik, die mit jedem Budget, die in allen Sparpaketen Gleichstellungsanliegen als „von gestern“ taxiert und abqualifiziert, ein Ritual, das – da und dort – selbst bei wohlmeinenden Zeitgenossinnen und Zeitgenossen nur mehr ein müdes Lächeln hervorruft. Warum das eigentlich? Könnte es sein, dass wir nicht mehr genau hinsehen? Uns sogar etwas schämen, dass wir in den massgebenden Bereichen, z.B. in den Rahmenbedingungen von Wirtschaft und Arbeitswelt nicht sehr viel weitergekommen sind? Die heutige Vergabe des Förderpreises an UND sagt die Wahrheit: Es muss noch sehr viel getan werden, strukturell, individuell, für einzelne Gruppen, in Hierarchien, es braucht Profis und freiwilliges Engagement in gleichem Mass, um mit aufrechtem Gang in die Welt des 21. Jahrhunderts zu gehen, wo Familie und Beruf die Facetten des Lebens sind, die beglücken und sicher machen sollen und nicht zu Erschöpfung oder systembedingter Kinderlosigkeit führen müssen. Nicht *entweder-oder*, **UND** heisst das Programm!

Im nächsten Jahr feiern wir das 10-jährige Jubiläum des Förderpreises. Ich bin stolz auf Zürich, stolz, dass der Stadtrat am Förderpreis trotz aller politischer Angriffe festhält. Das Thema bleibt ein zentrales Traktandum für eine demokratische und chancengleiche Gesellschaft im 21. Jahrhundert.